

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textteilmillimeter 15 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. (einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 30 Rpf. Bestellgeld).

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 18. März 1942

Nummer 65

Ein neues Verbrechen der Londoner Kriegsbrandstifter

Britischer Luftangriff auf türkische Stadt

Todesopfer und Gebäudeschäden in Milas - Starke Empörung in der ganzen Türkei

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 18. März. Die an der Südwestküste der Türkei gelegene Stadt Milas wurde, wie jetzt erst bekannt wird, in der Nacht zum Dienstag von „unbekannten Flugzeugen“ bombardiert. Wenn von amtlicher



türkischer Seite auch noch keine Angaben über die Nationalität der Angreifer gemacht werden, so ist man im ganzen Land hoch der festen Überzeugung, daß es sich um Maschinen der britischen Luftwaffe handelte.

Die türkische Presse, die über diesen feigen Ueberfall in größter Aufmachung berichtet, vertritt den Standpunkt, daß dieser Zwischenfall, gleichgültig ob er sich als vorsätzlich oder fahrlässig erweise, eine entschlossene Stellungnahme fordere.

Ueber die Bombardierung der kleinen südwestanatolischen Stadt berichtet eine amtliche Meldung aus Ankara nach folgende Einzelheiten: „In der Nacht zum Dienstag erschienen über Milas drei Flugzeuge „unbekannter Nationalität“. Sie warfen zunächst eine Reihe von Leuchtbomben ab und setzten dann mit dem Abwurf von Spreng- und Brandbomben ein. Anschließend belegten die Maschinen die Stadt im Tiefflug mit heftigem M.G.-Feuer. Nach den bisherigen Feststellungen wurden zwei Personen getötet und eine schwer verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich. Eine Untersuchung dieser Angelegenheit, die in der ganzen Türkei große Erregung auslöste, ist im Gange.“ In Rom ist man der Ansicht, daß der

Ueberfall britischer Flugzeuge auf Milas in direktem Zusammenhang mit der englischen Flotten- und Luftaktion gegen Rhodos steht. Da die Stadt unmittelbar mit dem italienischen Luftstützpunkt Leross (Dobefanes) verwechselt werden könne, sei, so betont die italienische Presse, die Absicht der Briten, einen Zwischenfall hervorzurufen, ganz offenkundig.

Anschlag gegen Papen wird geführt

Vor der Eröffnung des Prozesses

Von unserem Korrespondenten
b. Ankara, 17. März. Nach einer amtlichen Verlautbarung haben die türkischen Behörden die Untersuchung des Anschlages gegen den deutschen Votschafter von Papen, der am 24. Februar in Ankara verübt wurde, abgeschlossen. Nimmere wird die Angelegenheit den türkischen Gerichtsbehörden zwecks Eröffnung des Prozesses, der demnächst stattfinden wird, übergeben.

Japan auf dem Sprung zu neuen großen Schlägen

Australien wird von immer größerer Sorge erfaßt - Die sagenhafte USA-Hilfe kommt auf jeden Fall zu spät

Von unserer Berliner Schriftleitung
bs. Berlin, 18. März. Nachdem die Japaner auf Neuguinea weitere Luftüberlegenheiten erhalten haben und ihre Landungstruppen durch den Dschungel gegen Port Moresbey im Vormarsch sind, werden die Australier von einer immer größeren Sorge um ihr eigenes Schicksal erfaßt. Man nimmt an, daß die Japaner nach der Eroberung Neuguineas die wasserreiche und industriell wertvolle Ostküste angreifen. Diese Ansicht wird bestärkt durch die Vermutung, daß inzwischen Japans Flottenstützkraft, die bisher die verschiedensten erfolgreichen Landungsaktionen auf den Philippinen, Borneo, Celebes, Sumatra und Java unternommen haben, auf dem Sprunge zu neuen gewaltigen Operationen stehen.

Wird Australien in der Lage sein, einem Ansturm der Japaner standzuhalten? Diese Frage ist gerade jetzt oftmals erörtert worden. Eins steht fest, daß die Australier auf die so oft verprobenen britische und amerikanische Hilfe nicht rechnen können. Die Briten haben selbst den Kopf voll mit Indien und bemühen sich, wie die „Times“ betont, die Verantwortung für Australien den USA. zuzuschieben. Wörtlich heißt es nämlich in der „Times“: „Die geographische Lage und die strategischen Gesichtspunkte legen die Hauptverantwortung für die Verteidigung Australiens den Amerikanern auf.“

Angesichts der Hoffnungen und Erwartungen, die Australien gerade auf die USA. setzt, wird der Druck der australischen Regierung auf Washington von Tag zu Tag stärker. Deshalb hat auch erst gestern australische Gesandte in Washington eine Demarche unternommen und erklärt, daß jetzt für die vereinigten Nationen die Zeit gekommen sei, um den Feind anzugreifen und Australien zu verteidigen.

Für die Amerikaner ist der Weg bis nach Australien jedoch viele tausend Kilometer weit und auf dieser langen Strecke überdies durch die japanische Kriegsmarine gefährdet. Deshalb ist es auch fraglich, ob der angeblich vor einigen Tagen von der USA. Westküste abgedampfte geheimnisvolle Geleitzug jemals Australien erreichen wird. In Washington weiß man zu genau, daß die kurze Frist, die den vereinigten Staaten noch zur Verfügung steht, gar nicht ausreicht, Australien mit so viel Kriegsmaterial zu versorgen, wie es notwendig gebraucht. Australien bedürfte der militärischen Unterstützung um so mehr, als

es keine besten Truppen und umfangreiches Kriegsmaterial bereits für die Briten auf mehreren anderen Kriegsschauplätzen verloren hat.

Die Nordküste Australiens breitet sich vor den Japanern geradezu einseitig aus. Der einzige wirkliche Verteidigungspunkt ist Port Darwin, das vollkommen auf eine Verjüngung durch Zufahren über See angewiesen ist. Es würde den Japanern wahrscheinlich ein leichtes sein, in dem östlich von Port Darwin tief in das Land hineinreichenden Golf von Carpentaria eine Landung vorzunehmen und von hier aus auf dem Landwege Port Darwin zu nehmen.

Große Schwierigkeiten in Alaska

USA-Nachschub höchst kompliziert
Von unserem Korrespondenten
ws. Wifabon, 18. März. Der Ausbau der nordamerikanischen Stützpunkte in Alaska trifft auf erhebliche Schwierigkeiten, als man sich zuerst in Washington vorgestellt hatte. In einem Aufsatz verlagte sich

die New Yorker Zeitschrift „The American“ darüber, daß es notwendig sei, das ganze Material, das zur Anlage von Flugplätzen und Stützpunkten nötig sei, unter Aufwendung von viel Arbeit und Kosten von den Vereinigten Staaten nach Alaska zu transportieren, da im Lande selbst nichts anzutreiben sei. Zwar habe man bereits Truppen herangeschafft und Orte wie Fairbanks wimmelten von amerikanischen Soldaten - aber bisher fehlte noch alles zur tatsächlichen Einrichtung der Stützpunkte. Besondere Kopfschmerzen mache die Ausstattung von Baradentianern und heizbaren Hallen für die Flugzeuge. Auch die Nachschubfrage bereite der Regierung ernste Sorgen und konnte bisher noch nicht zur Zufriedenheit gelöst werden.

Bier weitere amerikanische Bundesstaaten längs der pazifischen Küste wurden zu verbotenen Militäronen erklärt. Nähere Einzelheiten zu dieser Maßnahme wurden bisher nicht mitgeteilt. Doch scheinen sie mit Vorbereitungen für die Evakuierung „bestimmter Kategorien von Ausländern“ aus diesen Zonen in Zusammenhang zu stehen.

Schwaben vereiteln feindlichen Durchbruch

Sechs weitere bolschewistische Divisionen angeschlagen - Ueber 10000 tote Sowjets

Berlin, 17. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, zerfielen württembergische und schlesische Truppen im mittleren Abschnitt der Ostfront starke feindliche Kräfte, die die deutschen Stellungen zu durchbrechen versuchten. Die wiederholten starken bolschewistischen Vorstöße wurden nicht nur unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen, sondern es wurde auch eine starke Kampfgruppe des Gegners eingeschlossen und vernichtet. In heftigen Schneestürmen und bei einer Kälte bis zu 45 Grad wurden im Verlauf der harten Kämpfe noch zwei weitere Schützen- und vier Kavalleriedivisionen so stark angeschlagen, daß sie sich zurückziehen mußten. Der Gegner verlor in der Zeit vom 30. Januar bis 14. März über 10 000 Tote, während über 2000 Gefangene in deutsche Hand fielen. 133 Geschütze und eine große Anzahl leichter und schwerer Infanteriewaffen wurden als Beute eingebracht.

Bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt wurden auch deutsche Kampf- und Sturmkompanien eingesetzt. Vier Panzerwagen und über 90 Flugzeuge wurden

vernichtet; ferner wurden Artilleriestellungen schwer getroffen. Der feindliche Nachschub wurde durch Tiefangriffe auf fahrende Transportzüge und wichtige Eisenbahnlinien schwer gestört.

Eine an der ostwärts drei verlaufenden Front eingesetzte Infanteriedivision wehrte in der ersten Märzwoche 39 bolschewistische Angriffe ab. Die Bolschewisten verloren dabei 3000 Tote, 177 Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial. Im gleichen Kampfabschnitt lag der Schwerpunkt heftiger Angriffe gegen den Gefechtsstreifen eines deutschen Bataillons. Die Bolschewisten hatten hier 5000 Tote und verloren 32 Panzerkampfwagen.

Die seit vier Tagen andauernden Angriffe der Sowjets gegen unsere Front auf der Halbinsel Kertsch waren auch gestern zum Scheitern verurteilt. In diesem Zeitraum wurden allein von einer deutschen Division 64 feindliche Angriffe abgewiesen. Auch Trommelfeuer mit 16 000 Schuß half den Bolschewisten nichts. Der Gegner verlor dafür aber 33 Panzer. Deutsche Jäger errangen gestern mit 60 Abschüssen an den einzelnen Kampfräumen der Ostfront wieder neue Siege über bolschewistische Luftstreitkräfte.

Vor Indiens Küste 81000 BRZ versenkt

Japanische U-Boote operieren erfolgreich in den indischen und burmesischen Gewässern

Von unserem Korrespondenten

n. Bern, 18. März. Die Japaner haben in Burma jetzt an fast allen Frontabschnitten die völlige Vorherrschaft erlangt. Fast sämtliche britische Blenheim-Bomber seien nach dieser Darstellung abgeschossen, so daß den Engländern nur Spitfire- und Curtis-Maschinen zur Verfügung ständen, mit denen sie nur noch vereinzelt wirkungslose Angriffe gegen die japanischen Flugstützpunkte durchführen können.

Auch auf Sumatra erzielten die Japaner weitere Fortschritte. So wurde die strategisch wichtige Stadt Balige am Südufer

des Tobasees eingenommen. Die Japaner sind damit seit ihrer Landung in der Nähe von Labuban Nuku mehr als 130 Kilometer weit nach Westen vorgedrungen. Andere japanische Streitkräfte besetzten Sigli an der Nordostküste von Sumatra.

In den Küstengewässern Indiens und Burmas fügten japanische U-Boote den feindlichen Schiffstransporten schwere Schläge zu. In diesen Küstengewässern vernichteten sie bis zum 16. März mehr als 81 000 BRZ. feindlichen Schiffsraum. Außerdem versenkten japanische U-Boote seit Beginn des Krieges mit den USA. an der Westküste der USA. 20 Schiffe mit 160 000 BRZ.

Australien in Gefahr

Niemals, weder jetzt noch früher, bestand ein Recht, Port Darwin in einem Atemzuge mit den stark und modern besetzten Plätzen Hongkong und Singapur zu nennen. Selbst wenn die Befestigungen Port Darwins während des Krieges verstärkt sein sollten, lassen sie sich immer noch in keiner Hinsicht mit den Anlagen Singapurs vergleichen. Die Bucht von Darwin bildet einen prächtigen, natürlichen Hafen, in dem alle Flotten der Welt geschützt vor Anker gehen könnten. Im übrigen aber ist so gut wie nichts für den Ausbau des Hafens zu einem Flottenstützpunkt getan worden. Es existieren weder moderne Verlade- noch Speicheranlagen. Eine einzige Holzpier, die höchstens einem 8000-Tonnen-Frachter Platz bietet (und selbst der jetzt hier bei Ebbe auf den Schlick), bildet die ganze Hafenanlage.

Die Stadt selbst besteht aus einem von staubigen Lehmitrassen rechtwinklig durchschnittenen Wirrwarr von Wellblechhuden,



von denen das zur Hälfte überdachte Kino die größte ist; darin versammelte sich die gesamte weiße, schwarze und schwarzweiche Bevölkerung Port Darwins dreimal in der Woche vollständig um die letzten Filme anzusehen, die mit dem Flugzeug von Singapur oder von Sydney eintrafen. Die ganze Stadt Port Darwin zählte etwa zwei bis dreitausend Einwohner, abgesehen von den Truppen, deren jetzige Zahl sich natürlich nicht angeben läßt; die Zivilisten sind inzwischen evakuiert worden.

Dieses Port Darwin hängt als ein verlorenes Pflänzchen im Nichts. Es ist die einzige größere Siedlung Nordaustralians. In Australien schon das leerste aller bewohnbaren Gebiete der Erde, so ist Nordaustralien mit seiner „Hauptstadt“ Port Darwin das Leerste vom Leeren. Es umfaßt annähernd einen Bezirk von der dreifachen Größe Deutschlands nach 1919. Auf diesem riesigen Gebiet leben insgesamt nur 25 000 Menschen, davon etwa 20 000 zum größten Teil noch wilde Australneger. Die rein weiße Bevölkerung betrug 1933 nur 3306 Köpfe!

Zwar führt von Darwin eine Eisenbahn nach Süden; aber sie endet an einem ganz zufälligen, durch nichts ausgezeichneten Wellblechhuppen nebst „Hotel“ und „Store“ namens Wirrum im Nichts. Die von Adelaide, der Hauptstadt Südaustraliens, nach Norden führende Strecke endet ebenso unvermittelt mitten im „toten Herzen“ des Erdteils bei Alice Springs. Zwischen den beiden Bahnenenden ist ein leerer Zwischenraum von etwa 1000 Kilometern zu überwinden. Straßen in unserem Sinne - selbst wenn man das Wort noch so großzügig verwenden will - gibt es im ganzen Norden Australiens überhaupt nicht. Von Darwin führt eine Ueberlandbrücke längs der transkontinentalen Telegraphenlinie nach Süden, eine zweite nach Sidonien, die nach ebenfalls etwa 1000 Kilometern den Endpunkt der von Townsville (Distrikte) ins Innere vorstoßenden Bahnlinie erreicht (bei Cloncurry); eine dritte Route, die bei weitem verwegene und gefährlichste, führt längs der Westküste nach Geraldton und Perth hinunter. Es handelt sich bei diesen Routen um einfache Fußwege, die sich jeder Fahrer auf gut Glück und nach Belieben ausücht.

Das Motto für jede solche Fahrt lautet: sieh zu, wie du durchkommst! Manchmal kommt man nicht durch und verhungert, verdurstet oder erfriert; dergleichen ereignet sich jedes Jahr ein paarmal. In der Regenzeit, die im Januar ihren Höhepunkt erreicht, verwandeln sich viele Strecken des Landes in grundlose Sümpfe. Durch die in der Trockenzeit völlig versandeten Flußbette brausen dann zerstörerische Wildfluten, die alle Kunstbauten in kurzer Frist davonpfeilen (die Australier haben sich deshalb auch gar nicht damit abgegeben, solche anzulegen). Im Mai hören die Regen auf, bis zum September bleibt es völlig trocken. Mit Sicherheit befahrbar ist das Land nur von Juni bis Anfang Oktober. Nur in diesen Monaten also kann Darwin über Land erreicht werden, auch dann natürlich nur von Fahrern, die mit



Churchills Empfehlung an Indien

„Nur keine Aufregung und vor allem: Ruhe! - Dann werden wir uns gemütlich über deine Freiheit unterhalten...!“ (Zeichnung: Erik-Scherl)

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 17. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch brachen erneute Angriffe des Feindes vor den deutsch-rumänischen Stellungen zusammen. Weitere 33 feindliche Panzer wurden abgeschossen. An einzelnen Stellen kam es zu erbitterten Nahkämpfen. An der übrigen Ostfront hatte der Gegner bei der Wiederholung seiner erfolglosen Angriffe hohe blutige Verluste. Bereitstellungen und Bewegungen feindlicher Kräfte wurden wirksam unter Feuer genommen. Fernkampfartillerie beschoss kriegswichtige Ziele in Leningrad mit guter Wirkung. An der Front in Lappland waren Stoßtruppunternehmen deutscher Gebirgsjäger erfolgreich.

Die Luftwaffe zerstückte mit starken Kampf- und Jagdfliegerverbänden in rollendem Einsatz bereitgestellte und angreifende Truppen der Sowjets, warf belegte Ortschaften in Brand und unterbrach Nachschubwege des Feindes. Bei vier eigenen Verlusten wurden 70 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen oder am Boden vernichtet.

In Nordafrika waren deutsche und italienische Aufklärungsverbände feindliche Kräfte zurück, machten eine Anzahl Gefangene und erbeuteten oder vernichteten elf Geschütze.

In den Kämpfen des 14. März schoß der Unteroffizier Gauger eines Flak-Artillerie-Regimentes neun angreifende Panzer aus allernächster Entfernung ab.

allen Tüden eines ungehämten Landes vertraut sind.

Port Darwin ist praktisch mit fast seiner gesamten Verpflegung, besonders wenn etwa größere Truppenmengen verpflegt werden sollen, auf Zufuhren über See angewiesen; einmal monatlich lief ein Dampfer aus Sydney auf der Fahrt nach Singapur Port Darwin an, jeden zweiten Monat erschien die wadlige „Aoolinda“ von Perth, das einzige regelmäßig verkehrende Schiff an der australischen Westküste, einer der einsamsten Küsten dieser Erde. Die von der Ostküste, etwa von Sydney nach Port Darwin fahrenden Dampfer müssen dicht unter der Neuguinea-Küste die Torres-Strasse passieren. Hier liegt Thursday-Insel, die Donnerstag-Insel, welche von den Australiern zum Schutze der Straße leicht befestigt worden ist. Fällt Thursday-Insel den Japanern in die Hände, so ist Port Darwin von den Hauptbedrohungen im Südosten Australiens abgeschnitten.

Port Darwin muß nicht wie Hongkong oder Singapur aus enger Front angegriffen werden. Im Golf von Carpentaria ist so viel Platz zum Landen, als man sich nur wünschen mag. Man kann z. B. in dem ausgezeichneten Hafen in der Mündung des Koper River an der Westküste des Golfs in Ruhe Truppen und Material an Land setzen, und dann über 300 Meilen nicht allzu verwachsenen Geländes hinweg (etwa Baum-Savanne nach afrikanischen Begriffen) Port Darwin von Land her ausheben.

Wenn man sich überhaupt soviel Mühe machen will! Was von der australischen Flotte noch vorhanden ist, vermag der japanischen keinen ernstlichen Widerstand zu leisten; englische Schiffe glänzen durch Abwesenheit. Die Amerikaner werden nach den Erfahrungen vor Java wohl die Lust an weiteren Abenteuer verloren haben. Wenn die Japaner wollen, wird kaum jemand sie hindern können, an einem der vielen Häfen der australischen Ostküste, die unmöglich alle mit genügenden Truppen belegt werden können, an Land zu steigen und sich festzusetzen. Es rächt sich bitter, daß die Australier eiferfüchtig verärrteten, ihren Kontinent mit Menschen aufzufüllen. Nun fehlen ihnen die Leute, die an den leeren, unabherrschbaren Küsten Posten setzen sollten.

Tatsächlich sollte eine Landung der Japaner an den australischen Küsten bei ihrer Überlegenheit zur Luft und zur See viel einfacher zu erzwingen sein, als es die Landungen auf den Philippinen, auf Malaya oder auf Java gewesen sind. Die zu überwindenden Entfernungen erscheinen nicht größer, denn die Japaner haben ja Zeit genug gehabt, sich Rabaul, Salamaua, Timor oder Bougainville als Sprungbretter für den Angriff auf Australien herzurichten. A. E. Johann

Eichenlaub für Oberleutnant Guy

Vier neue Ritterkreuzträger
Aus dem Führerhauptquartier, 17. März. Der Führer verlieh an Oberleutnant Volkdieter Guy, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, als 88. Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer zeichnete mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus: Oberst Karl Hein, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberleutnant Hans Henning Eichert, Kompaniechef in einem Schützen-Regiment, und Feldwebel Josef Leopoldberger, Zugführer in einem Infanterie-Regiment, sowie Oberleutnant Fritz Schulze, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Britten bei Mechili geschlagen

Der italienische Wehrmachtsbericht
Rom, 17. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Im Gebiet südlich von Mechili überrollten italienische und deutsche Panzerkräfte feindliche Abteilungen und schlugen sie zurück. Vier Geschütze mit der dazugehörigen Munition und Flugmaschinen wurden erbeutet, zahlreiche Gefangene gemacht, zwei Batterien und zwei Panzerpöhlwagen vernichtet. Feindliche in Marsch befindliche Kolonnen in der Umgebung von Ain-Gazala und die Hafenanlagen von Tobruk wurden von deutschen Flugzeugverbänden angegriffen und in zersplitterten Aktionen bombardiert und zerstört. Im Verlauf von Luftkämpfen wurden drei Curtiss abgeschossen.

Leucht- und Pfeifpatronen als letztes Abwehrmittel

Ein Heldenlied der Abwehrfront - Der „Zug Kunze“ trägt die Erinnerung an einen vorbildlichen Soldaten

Von Kriegsberichterstatter Hans Hornberg

PK. Auszug aus einem Tagesbefehl einer motorisierten Infanterie-Division: „Oberfeldwebel und Offiziersanwärter Kunze hat mit heldenhafter Tapferkeit einen Stützpunkt ohne Anlehnung gegen von drei Seiten erfolgende Angriffe mit größter Fähigkeit verteidigt. Sorgfältigste Vorbereitung und Ausbau dieses Stützpunktes und sein persönlicher Einfluß auf seine Soldaten setzten ihn instand, diese Angriffe auch durchzuhalten, als empfindlicher Munitionsmangel eintrat und Leucht- und Pfeifpatronen zum letzten Mittel der Abwehr wurden. Er hat an entscheidender Stelle einen Einbruch in die Linien der Division damit verhindert. Am ... hat er den neu zugewiesenen Stützpunkt wieder gegen überlegene Angriffe mit Panzern in wortgetreuer Erfüllung des Führerbefehls in gleicher Weise zäh und entschlossen verteidigt, bis er selbst mit einem Teil der Besatzung den Heldentod starb. Ein leuchtendes Vorbild für alle Soldaten der Division! Ich befehle daher, daß der erste Zug seiner Kompanie im dienstlichen Verkehr den Namen „Zug Kunze“ führt zur ständigen Erinnerung an

diesen tapferen Soldaten.“ Zehn Tage hatte man Zeit, diesen wichtigen Stützpunkt auszubauen. Zehn Tage lang war er es, der seine Leute antrieb, in Schnee und Eis Unterstände und Schützengruben zu bauen und das Schußfeld freizulegen. Und als am elften Tag die Volkswaffen ihren ersten Angriff wagten, wies er sie, durch zusammengefaßtes Feuer eine größere Gefechtskraft vortäuschend, mit blutigen Köpfen ab. Aber sie kamen wieder. In den Wäldern und Schluchten, die vor dem Stützpunkt am Mäusgang eines Dorfes lagen, führten sie ungesehen stärkere Kräfte und schwere Waffen heran.

Am Morgen des nächsten Tages wurden die Stellungen mit einem Hagel aus mittleren und schweren Geschützen überschüttet, daß niemand den Kopf heben konnte. Dann brachen die Sowjets in Bataillonstärke aus diesen Wäldern und Schluchten, hundert Meter von der Stellung entfernt, heraus. Kaltblütig ließ Oberfeldwebel Kunze sie bis auf vierzig Meter herankommen und wies den zweiten Angriff erneut ab. Wieder setzte daraufhin das Artilleriefeuer des Feindes ein, da die Bedeutung dieses Stützpunktes kannte. Da

der Gegner Einsicht hatte und auch die kleinste Bewegung sofort unter Feuer nahm, war es ihm möglich, Infanteriegeschütze und Panzerabwehrkanonen in direkte Feuerstellung zu bringen.

In der Abenddämmerung des folgenden Tages folgte der schwerste Angriff, bei dem Oberfeldwebel Kunze über sich selbst hinauswuchs. Während das Gros seiner verbinten kämpfenden kleinen Kampfgruppe den Gegner vor den Stellungen band, unternahm er mit schwächeren Kräften kühne Gegenangriffe in die Flanke des mit noch stärkeren Kräften als am Vortage anstürmenden Feindes, die den Gegner verwirrten und über die wahre Stärke der Kampfgruppe täuschten. Durch die anhaltende Festigkeit der Angriffe war gegen Mitternacht die Munition bis auf kleine Reste vertriehen. Kunze kam nun auf den Gedanken, Leucht- und Pfeifpatronen in direktem Beschuß gegen den mit „Urrää“ anstürmenden Feind einzusetzen und hatte damit einen glänzenden Erfolg. Unter den Volkswaffen brach fast eine Panik aus, die noch durch den Einsatz der mit Sprenggranaten schießenden Pat verstärkt wurde, die der Gegner in der Dunkelheit für einen herangeführten Panzer hielt. Nicht ahnend, daß gerade in diesem Augenblick die Lage für die Verteidiger des Stützpunktes kritisch geworden war.

Vertrauens auf die zugesagte Hilfe und Verstärkung durch die Abteilung, hatte Kunze seinen Entschluß die Lage gemeistert. Dieses Vertrauen wurde belohnt. Sofort nach Rückkehr eines Panzerpöhlwagens, der zur Kampfgruppe Kunze nicht durchzulassen vermochte, setzte die Division einen kampfkraftigen Spähtrupp in Marsch, der mit Munition und Verbandstoff beladene Schlitten mit sich führte. Er hatte den Befehl, unter allen Umständen zur Kampfgruppe Kunze durchzulassen und schaffe es auch nach Brechung feindlichen Widerstandes. Um vier Uhr morgens, keine Minute zu früh, traf dieser Stoßtrupp bei der „ausgehungenen“ Kampfgruppe Kunze ein. Es langte gerade, um in fliegender Hast die Munition auf die Gewehre zu verteilen, als um vier Uhr fünfzehn Minuten ein sowjetischer Massenangriff, diesmal gleichzeitig von drei Seiten, auf den Stützpunkt einsetzte. Durch den Stoßtrupp verstärkt, mit Munition voll ausgerüstet, gelang auch die Abwehr dieses Angriffes. Der Stützpunkt wurde gehalten, die Flankenbedrohung der Division vereitelt. Zweihundert tote und mehr als vierhundert verwundete Volkswaffen lagen vor unseren Stellungen.

Oberfeldwebel Kunze verteidigte wenige Tage später mit der gleichen Unerbittlichkeit und der eht westfälischen Fähigkeit einen anderen Stützpunkt gegen einen mit starken Panzerkräften geführten feindlichen Angriff. Er dachte nicht an den Tod, bis es ihn selbst traf.

Was der Alte Feih von einem todwunden Kornett verlangte, was Walter Flex selbstverständlich erfüllte, das hat der Oberfeldwebel und Offiziersanwärter Erhard Kunze erfüllt: Vorzuleben und Vorzusterben!

Neuer Beweis für den Endsieg

Porzellanbögel brachten fast 28 Millionen Mark
Berlin, 17. März. Die am 1. März durchgeführte sechste Reichsstaatsanleihe mit einer Laufzeit von vier Jahren, die die Gliederungen der Partei, SA, NSKK, NSKK, NSKK, sowie Ehrenabteilungen der NSKK zur Verfügung stellten, hatte einen glänzenden Erfolg. Nach den bisher vorliegenden Meldungen stellt sich das Ergebnis auf 27 965 567,83 Mark. Die gleiche Sammlung des Vorjahres hatte ein Ergebnis von 19 332 931,41 Mark, so daß eine Steigerung um 8 632 636,42, das sind 44,65 v. H., eingetreten ist. Dieses glänzende Ergebnis zeigt erneut das unerlöschliche Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Führer und den starken Glauben der Heimat an den Endsieg.

Weitere Einschränkungen in England

Kleider, Fleisch und Kohlen betroffen
Von unserem Korrespondenten
Lw. Stockholm, 18. März. Die ohnehin sehr scharfe Kleiderrationierung in England, die härter ist als beispielsweise in Deutschland, ist von der englischen Regierung um ein beträchtliches Maß verschärft worden. Ab 1. Juni werden alle englischen Kleiderarten um 25 vom Hundert gekürzt. Des weiteren wird die Fleischrationierung auf ganz England ausgedehnt. Alle diese neuen Einschränkungen werden als Auswirkungen der immer enger werdenden Schiffsräume not getennzeichnet.

Politik in Kürze

Der Führer hat wie auch in früheren Jahren Professor Heinrich Hoffmann mit der Ausrichtung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1942 im Haus der Deutschen Kunst in München beauftragt.

Vizeadmiral a. D. Albert Hoyman, als Chef der Zentralabteilung des ersten Reichsmarineamts mehrere Jahre hindurch erster Mitarbeiter des Großadmirals von Tirpitz, ist im 76. Lebensjahre gestorben.

Der Tag des Heldengedenkens wurde in den befreundeten und neutralen Staaten von den deutschen Kolonien würdig begangen.

Feldmarschall Mannerheim wurde die höchste militärische Auszeichnung Schwedens, das Großkreuz des Schwerter-Ordens I. Klasse, verliehen.

In Barcelona fand anläßlich des 12. Todestages von General Primo de Rivera eine Gedenkfeier statt.

Ins Museum von Schonen kommt das Bronzedenkmal von Sir Stamford Raffles, des Begründers Singapurs; die Ford-Fabrik am Fuße des Bukit Timah, in der der englische General Percival Mitte Februar die japanische Kapitulationsbedingungen annahm, wird in eine Gedenkstätte umgewandelt.

Halifax und Litwinow in Verlegenheit

Sumner Welles tobt in ohnmächtiger Wut - Trübe Geistesverfassung der Plutokraten

Berlin, 17. März. Der exklusive Wirtschaftsklub in New York, wo die millionenschweren Börsenfürsten von Wall Street bei erlesenen Speisen und Getränken ihre über das Glück und Leben von Millionen entscheidenden Transaktionen auszuhandeln pflegen, war Schauplatz einer plutokratisch-bolschewistischen Solidaritätskundgebung, die im Zeichen einer auffälligen inneren Unsicherheit stand.

Die ziemlich kleinlauten Reden, die dort im passenden Rahmen eines Festessens von dem Wälderprediger Churchills, dem britischen Botschafter Lord Halifax, und dem Agenten Litwinow-Finkelstein, gehalten wurden, waren deutlich überschattet von der Furcht vor der Zukunft, die lähmend in die Herzen der in ihren Hoffnungen gekrüchten Kriegsbeher zu kriechen beginnt.

Der hagere Feuchler Halifax, der noch vor wenigen Jahren die Hand des Führers mit höhnischer Annahmung und verlogenen „christlichen“ Worten zurückgeschlagen hatte, sammelt jetzt angstschlotternd, es gebe allerlei, was Anlaß zur Besorgnis geben könnte. Dieser Frühling und Sommer 1942 wird den Mit und die Ausdauer der freien Völker in aller Welt sicherlich vor derartige Proben stellen, daß ein Vergleich mit den dunkelsten Tagen des Jahres 1918 erlaubt ist. Wir haben viel verloren, und es ist sehr gut möglich, daß wir noch mehr verlieren. Halifax versucht dann auch noch etwas Tröstliches zu sagen, wenn er feststellen zu können glaubt, daß der Feind „so ziemlich den Höhepunkt seiner militärischen und industriellen Stärke erreicht habe.“

Daß die Furcht gerade alle Gedanken und Gefühle der plutokratisch-bolschewistischen Kriegsverbrecher beherrscht, zeigte die Rede des Sowjetjuden Litwinow-Finkelstein. Auch dieser feste Gauner stand sichtlich unter dem Druck von Sorgen, die ihm sogar den Appetit auf das erlesene Festessen geraubt haben mochten. Auch er mußte kleinlaut zugeben, daß es mit dem vom Welt-

judentum gegen die jungen Völker zusammengesetzten Bunde nicht zum besten steht. Sein Pessimismus verfolgt daneben jedoch den sehr handgreiflichen Zweck, die plutokratischen Spießgesellen zu irgendwelchen Unternehmungen zu animieren, die sich als Entlastung für die schwer ringenden Sowjets auswirken könnten. „Es ist zu berüchtern“, so meint der Sowjetjude vorsichtig, daß wir, je mehr wir uns mit allgemeinen Feststellungen über die Unmöglichkeit, den Krieg zu verlieren, trösten, um so weiter davon entfernt sind, die wirklichen Wege zum Siege zu sehen.“ Er mußte zugeben, daß die Sowjettruppen die Deutschen „nicht weit zurückgetrieben hätten“, sondern „höchstens etwas hier und dort“. Er meinte dann allerdings mit echt jüdischer Frechheit unter deutlicher Anspielung auf die plutokratischen Bundesgenossen, es müsse möglich sein, den Feind bis Berlin und darüber hinaus zurückzudrängen (!), wenn die deutschen Truppen „zerpflittert“ werden sollten. Daß die Hoffnungen des Sowjetjuden auch unter dieser Bedingung nicht allzu hoch gespannt sind, geht jedoch daraus hervor, daß er am Schluß seiner Rede das „allgemeine Interesse“ an einer „möglichst baldigen Beendigung des Krieges“ hervorhob.

In auffallendem Gegensatz zu diesen Jammerreden steht ein Lobhudeleausbruch, zu dem sich der fattig bekannte U.S.A.-Kriegsbeher Sumner Welles auf der Projektionsleinwand im Weißen Haus hinreigen ließ. Der Unterstaatssekretär Roosevelts phantasierte in ohnmächtiger Wut von dem bevorstehenden Zusammenbruch und der unvermeidlichen Niederlage der deutschen Armeen (!) und erging sich nach einem Loblied auf die „großartigen Sowjetarmeen“ in den üblichen widerwärtigen Heuschrecken über „internationalen Anstand“ und „eine Welt, die keine Furcht kennt“.

Seine lachhaften Wutausbrüche verraten aber ebenso deutlich wie die Buhpredigt von Halifax und das Begehren Finkelsteins die wahre Geistesverfassung der plutokratisch-bolschewistischen Kriegsverbrecherclique.

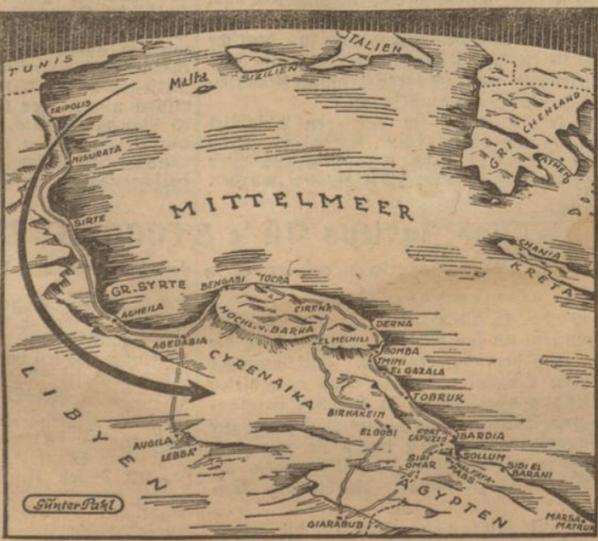
Auf Sandflächen unter stechender Sonne

Der Krieg ohne Fronten

Fünfzehn Monate Kampf in der unendlichen Weite der nordafrikanischen Wüste

Fünfzehn Monate lang — seit Anfang Dezember 1940 — ist nun schon in Afrika ein Kampf im Gange, der in vieler Hinsicht ohne Vorbild ist. Dieser Kampf in der unendlichen Weite Libyens mit seinen heißglühenden Sandflächen unter stechender Sonne wird nach anderen Gefechen ausgefochten als der Kampf auf dem europäischen Festlande. Der Raum gewinnt hier eine andere Bedeutung, denn es ist unverständlich, ob tote Sandflächen gewonnen werden, die weder der eigenen Truppe noch dem Gegner zur Verpflegung dienen können, wenn nicht das Ziel, die Vernichtung oder Schwächung des Gegners erreicht werden kann. Das aber läßt sich nur ermöglichen, wenn diese riesenhaften Weiten mit großer Schnelligkeit durchzogen werden. Schnelle Panzer und Flugzeuge sind also die wichtigsten Waffen des modernen Wüstenkrieges. Die Schnelligkeit der Bewegung und die Unendlichkeit des Raumes verhindern nun wiederum das Entstehen fester Fronten, wie wir sie aus den europäischen Kriegen gewohnt sind. Für die Truppenführung entsteht hier die schwierige Aufgabe, alle Operationen trotz der ungeheuren Entfernungen miteinander in Einklang zu bringen, dabei über die Bewegungen des Gegners ständig im Bilde zu bleiben, so schwierig gerade in

dem von einem zerklüfteten Felsmassiv bedeckten Gelände der Cyrenaika jede Aufklärung ist, schnelle Entschlüsse zu fassen und alle Vorstöße möglichst überraschend durchzuführen. Als ein meisterhafter Strateg des afrikanischen Wüstenkrieges hat sich Generaloberst Rommel erwiesen, der nicht nur Widerstand gegen die monatelang angehaltene und dadurch weit überlegene Offensivkraft der Briten leistete, sondern ihnen auch in einzelnen Schlachten ungeheure Verluste an Menschennmaterial beibrachte — dank seiner geistvollen Planung aller Operationen, seiner Beweglichkeit, seiner besonderen Fähigkeit der Improvisation und seiner Entschlußkraft.



schwierig gerade in

Aus Stadt und Kreis Calw

In diesem Jahr keine Osterreisen!

Die Reichsbahn ist der größte Helfer der Front. Bei einer Vergrößerung ihres Einflusses auf das fast fünfjährige gegen die Vorkriegszeit hat sie außerordentlich wichtige Anforderungen der Wehrmacht zu befriedigen. Tausende von Lokomotiven und Wagen aus der Heimat mußten auf den langen, auf Normalspur umgebauten Strecken des weiten russischen Raumes eingesetzt werden, um die Nachschubleistungen zu bewältigen und damit die notwendigen Voraussetzungen für den Kampf unserer Soldaten zu erfüllen. Große Abgaben an Personal und Material nach den besetzten Gebieten des Westens und Ostens und an die neu eingegliederten Gebiete erschweren naturgemäß die heimatische Verkehrsabwicklung. Deshalb ist es Pflicht jedes Volksgenossen, in diesem Jahr jede Osterreise zu unterlassen. Er erspart sich dadurch nicht nur selbst viele Unannehmlichkeiten, weil die Beschränkung des Reiseverkehrs auch zu Ostern in vollem Umfange aufrecht erhalten bleibt, sondern trägt in hohem Maße dazu bei, den Eisenbahnen ihre schwere Arbeit zu erleichtern — vor allem aber hilft er der Front und trägt so seinen Teil zum Endsieg Deutschlands bei.

Calwer Fechter bei den Gebietsmeisterschaften erfolgreich

Bei den ersten Gebietsmeisterschaften der württembergischen Sittlerjugend 1942 war auch der Bann 401 durch Fechter und Fechterinnen des T. B. Calw vertreten. Die Wettkämpfe fanden über das Wochenende in Göppingen statt. Im Florettschützen gelang es dem Fechter Hermann Dill sich bis in die Endrunde durchzukämpfen, um dann hier 7. Sieger zu werden. In der Säbeldründe waren es gleich zwei Vertreter des Bannes 401, die mit um den Titel kämpften. Mit dem 6. und 7. Sieg (Hermann Dill und Walter Löcher) wurde bei der äußerst starken Konkurrenz ein schöner Erfolg erzielt. Den 4. Platz im Florettschützen des BDM belegte die Fechterin Irmgard Koller und konnte sich dadurch nahe an die Stuttgarter Siegerinnen heranarbeiten. Die Veranstaltung, die von zahlreichen Zuschauern besucht war, zeigte wieder, welch großen Aufschwung der Fechtisport genommen hat und welche Bedeutung er heute in der Jugendberichterstattung einnimmt.

Veranstaltungen am Vorabend der Verpflichtungsfeier

Der Samstag, der 21. März, steht als Vorabend der „Verpflichtung der Jugend“ im Zeichen einer festlichen Stimmung für die Feiern des nächsten Tages. Im Rahmen des Veranstaltungsrings der Sittlerjugend werden auf Einladung der Partei und der Sittlerjugend Veranstaltungen in den Theatern und Konzertsälen für die zur Verpflichtung gelangenden Jugendlichen gemeinsam mit ihren Eltern durchgeführt. Reichsminister Dr. Goebbels hat Anweisung gegeben, daß sich die Theater weitgehend in den Dienst der festlichen Ausgestaltung des Vorabends der Verpflichtung der Jugend stellen.

21. März: Entlassung der Volksschüler

Um zu verhindern, daß bei der ersten Verpflichtungsfeier der Jugend, die am 22. März stattfindet, der Charakter der Feier, die zugleich den Abschluß eines Lebensabschnittes darstellt, beeinträchtigt wird, hat der Reichserziehungsminister angeordnet, daß an den Volksschulen die Kinder, die ihrer Volksschulpflicht Genüge geleistet haben, am 21. März entlassen werden.

Wer haftet für die Wohnung?

Die Schlüsselabgabe während der Reise
Wenn jemand aus dieser oder jenen Gründen verreisen muß, entzieht im Hinblick auf die notwendigen Luftschutzmaßnahmen die Frage der Uebergabe der Wohnungsschlüssel an den Luftschutzwart. In der „Sirene“ wird die Frage behandelt, wer den Schaden erleidet, der infolge einer solchen Schlüsselabgabe in der Wohnung z. B. dadurch entsteht, daß etwas abhanden kommt. Wird es während des Fliegeralarms notwendig, die verlassene Wohnung zu betreten, und ereignet sich bei dieser Gelegenheit ein Diebstahl oder eine Sachbeschädigung, dann hat der Geschädigte nach der Kriegssachschadenverordnung einen Entschädigungsanspruch an das Reich. Liegen die Voraussetzungen dieser Verordnung nicht vor, dann kann der Geschädigte sich nur an diejenigen halten, die

ihn auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuches zum Schadenersatz verpflichtet sind, also an den Täter, wenn er ihn ausfindig machen kann, oder an den Verwahrer der Wohnungsschlüssel, der deren mißbräuchliche Benutzung durch eigenes Verschulden ermöglicht hat.

Wenn also jemand seine Wohnungsschlüssel vor der Abreise abgeben will, was aus Erfahrungsgründen sehr zweckmäßig ist, so tut er gut, den Empfänger darauf hinzuweisen, daß er mit den Schlüsseln sehr sorgfältig umgehen solle. Am besten ist es, die Schlüssel im verschlossenen Briefumschlag abzugeben, damit sie tatsächlich nur im Ernstfall benutzt werden.

Alte Reisepässe werden ungültig

Baldige Neuausstellung erforderlich
Amlich wird mitgeteilt: Deutsche Pässe, die bis zum Ende des Jahres 1939 ausgestellt worden sind, werden mit Ablauf des 31. März 1942 ungültig. Personen, deren Paß demnach ungültig wird und die in nächster Zeit ins Ausland fahren müssen, bemühen sich zweckmäßig baldigst um Ausstellung eines neuen Reisepasses, da sie sonst Gefahr laufen, den Paß vor Eintritt der Reise nicht mehr rechtzeitig zu erlangen. Den übrigen Personen wird in ihrem eigenen Interesse dringend geraten, sich eine Kennkarte ausstellen zu lassen.

Kleiderausbesserungen vordringlich

Die Kriegswirtschaftliche Versorgungslage erfordert es, daß alle Neuanfertigungen von Bekleidungsstücken zugunsten der Pflege der vorhandenen Bekleidung durch Ausbesserung und Instandsetzung zurückgestellt werden. Der Reichshandwerksmeister hat deshalb mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers angeordnet, daß alle Zivilschneider zuerst Reparatur- und Kleiderarbeiten jeder Art, Weben und Kleiderpflege durchführen müssen. Neuanfertigungen dürfen erst in Angriff genommen werden, wenn diese Arbeiten erledigt sind. Auch dürfen Reparaturaufträge nicht deshalb zurückgewiesen werden, weil Aufträge und Neuanfertigungen vorliegen. Auch an Knabenkleidung auszuführende Arbeiten dieser Art müssen angenommen werden. Die Anordnung gilt auch für Uniformschneider, soweit sie Zivilaufträge ausführen.

Aus den Nachbargemeinden

Bad Teinach. Am Heldengedenktag marschierten die Kameraden vom Reservelazarett, die Partei und ihre Gliederungen nebst der Kriegerkameradschaft geschlossen zum Kriegerdenkmal, wo Stabsarzt Dr. Ernst der toten Soldaten in ehrenden Worten gedachte und ihnen einen prächtigen Kranz widmete. — Den Kranken und Verwundeten im Reservelazarett wurde am Nachmittag der wohlverdiente Dank

Die NS-Frauenchaft von Bad Teinach hatte für jeden Kameraden ein hübsches Körbchen mit Gaben der NSV. zurechtgestellt, und die NS-Frauenchaften von Gedingen, Dachtel und Deckenpfromm bewirteten die Soldaten mit Kuchen und Kaffee. Der Betreuung wohnte auch Oberst Schaal, Calw, an. BDM-Mädels von Teinach und Sonnenhardt warteten mit schönen Liedern auf. Die Soldaten waren sichtlich erfreut und trugen selbst ihr Bestes zur Unterhaltung bei, sodaß die Frauenchaftsleiterin von Gedingen, Frau Gehring, wirklich das Richtige traf, als sie sagte: Aus jedem Ton konnte man hören, daß Front und Heimat zusammengehören.

Althengstett. Am Heldengedenktag gedachte die Gemeinde in würdiger Weise ihrer gefallenen Söhne. Am Kriegerdenkmal, wo sämtliche Formationen aufmarschiert waren, ehrte Bürgermeister Pape die Gefallenen durch Niederlegen eines Kranzes, indem er den Helden dankte, die ihr Höchstes gaben für Deutschlands Zukunft. Worte des Führers, gesprochen von Angehörigen der NSV und des BDM, kündeten von dem hohen Sinn des Opfertodes für das Vaterland. Im Namen der Kriegerkameradschaft legte Kameradschaftsführer Wiedmaier einen Kranz nieder und würdigte die Taten der Gefallenen. Anschließend ehrte Ortsgruppenleiter Schwämmle die Helden der Gemeinde durch namentliche Verlesung und Niederlegen einer Kranzpende.

Roßfelden. Hier fand unter Mitwirkung des Gefangenenvereins eine würdige Feier für die Gefallenen am Kriegerdenkmal statt. Der stellv. Ortsgruppenleiter Höhn-Effringen, der mit der Ortsgruppenfahne erschienen war, hielt die Feiersprache. Die Totenehrung erfolgte durch den örtlichen Zellenleiter, Pg. Hg. — Unter Vorsitz von Vorstand Joh. Bühler hielt die vor 50 Jahren ins Leben gerufene Darlehenskasse ihre Jahresversammlung.

Neuenbürg. Der Turnverein konnte in seiner Hauptversammlung eine Anzahl langjähriger verdienter Mitglieder durch Verleihung künstlerisch wertvoller Plaketten mit eingraviertem Widmung auszeichnen und zwar für 25jährige Mitgliedschaft Emil Seeger, für 50jährige Mitgliedschaft Rudolf Kainer und Albert Bock, für 60jährige Vereinszugehörigkeit Wilh. Blaid. Das Beibratungsmitglied der NSV, erhielten Frau Bester, Karl Heß und Frau Gertrud Heß.

Forstheim. Beim Anknüpfen eines Anhängers geriet eine Straßenbahn auf der Schaffener Straße mit der rechten Hand zwischen die Räder, so daß ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde. An der schwerverletzten Hand mußten zwei Finger abgenommen werden.

Anfallversicherung jetzt für alle Schaffenden

Vereinfachung der Rentenberechnung — Kürzungen aufgehoben

Die Reichsregierung hat soeben das sechste Gesetz über Änderungen in der Unfallversicherung verabschiedet. In diesem mit Wirkung vom 1. Januar 1942 in Kraft getretenen sozialpolitisch bedeutungsvollen Gesetz wird der Schutz der Unfallversicherung auf alle Geschäftsmittelglieder ausgedehnt und die Rentenberechnung wesentlich vereinfacht und verbessert; ferner werden die letzten Rentenrückstellungen aus der Zeit der Notverordnungen aufgehoben, Härten beseitigt, die sich aus unverschuldeter Arbeitseinschränkung früherer Jahre ergeben haben, und schließlich veraltete Vorschriften an die jetzigen Bedürfnisse der Praxis angepaßt.

Gegen Arbeitsunfall sind künftig alle auf Grund eines Arbeits-, Dienst- oder Lohnverhältnisses Beschäftigten versichert, so daß zum Beispiel alle kaufmännischen Angestellten und sämtliche Hausangestellten und Hausgehilfen bei ihrer beruflichen Arbeit und auf dem Wege nach und von der Arbeits- und Ausbildungsstätte des Arbeitnehmers der Unfallversicherung teilhaftig werden. Mit dieser Regelung ist die frühere Betriebsversicherung in eine alle Geschäftsmittelglieder umfassende Personenversicherung umgewandelt und damit der Versicherungsschutz nicht nur wesentlich ausgedehnt, sondern gleichzeitig die Rechtsanwendung außerordentlich vereinfacht worden. Hierbei sei darauf hingewiesen, daß in organisatorischer Hinsicht das System der Berufsgruppenversicherungen und die Zugehörigkeit der einzelnen Betriebe zu Berufsgruppenversicherungen grundsätzlich unberührt bleibt.

Verbesserte Rentenberechnung

Eine einfache und vor allem gerechte Rentenberechnung gewährleisten die neuen Vorschriften über die Festsetzung des Jahresarbeitsverdienstes. Nunmehr gilt grundsätzlich als Jahresarbeitsverdienst der von dem Verletzten während des letzten Jahres vor dem Unfall bezogene Arbeitsentgelt. Um Härten zu vermeiden, ist, sofern dies für den Verletzten günstiger ist, der Rentenberechnung das Dreihundertfache des durchschnittlichen Verdienstes für den vollen Arbeitstag in dem Unternehmen zugrunde zu legen, in dem der Verletzte den Unfall erlitten hat, und mindestens das Dreihundertfache des Ortslohnes für Erwachsene. Verletzte, die ihren Lebensunterhalt hauptsächlich aus einer anderen Tätigkeit gewinnen, erhalten im Falle eines Unfalles bei einer außer- und nebenberuflichen Beschäftigung oder einem sonstigen besonderen Einfluß eine nach ihrem Erwerbseinkommen berechnete Rente.

Von besonderer Bedeutung ist die neue Vorschrift, daß dann, wenn die Berechnung des Jahresverdienstes im Einzelfall nicht durchführbar ist oder zu Härten führt, der Jahresarbeitsverdienst nach billigen Ermessen festzusetzen ist. Mit dieser Vorschrift ist u. a.

übergeleitet, daß jeder, der z. B. vorübergehend in einem Unternehmen tätig ist, um einem Betriebsangehörigen einen bezahlten Urlaub zu verschaffen, oder als Erntehelfer oder sonst vorübergehend in der Landwirtschaft eingesetzt ist, bei einem Arbeitsunfall eine Rente erhält, die seine Fähigkeiten, seine Ausbildung und seine gesamte Lebensstellung berücksichtigt. Die Verbesserung der Unfallrenten in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung, die in dem Gesetz selbst noch nicht erfolgen konnte, ist in Vorbereitung.

Bei Unfällen, die sich seit dem 1. Januar 1929 und in den nachfolgenden Krisen Jahren ereignet haben, war es keine Seltenheit, daß infolge von Kurzarbeit und Feierlichkeiten der Rentenberechnung nur eine außerordentlich geringe Zahl von Arbeitsjahren zugrunde gelegt werden konnte. Es wäre unbillig, wenn ein Verletzter, der sich ohne sein Verschulden mit Kurzarbeit begnügen mußte, für die ganze Dauer des Rentenbezuges auch nach dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg unter den damaligen Verhältnissen leiden müßte. Das Gesetz bestimmt deshalb ganz allgemein, daß derartige Renten mit Wirkung vom 1. Januar 1942 zu erhöhen sind, und zwar derart, daß die Zahl der Arbeitsjahre im Jahr auf mindestens 280 und bei Saisonarbeitern auf mindestens 240 festzusetzen ist.

Rentenkürzungen beseitigt

Eine weitere Rentenverbesserung sieht das Gesetz bei den Renten für Unfälle aus der Zeit vom 31. Dezember 1932 vor. Nach dem bisher noch bestehenden Recht der Notverordnungen waren nämlich die Renten für Unfälle aus der Zeit vom 1. Juli 1927 bis zum 31. Dezember 1931 um 15 vom Hundert und die Renten für die Unfälle in den vorangegangenen Jahren sowie im Jahre 1932 um 7½ vom Hundert zu mindern. Diese Regelung ist nunmehr als unzeitgemäß aufgehoben worden. Die neuen Leistungen werden vom 1. April ab, und zwar rückwirkend vom 1. Januar 1942 ausgezahlt.

Von den Verwaltungvereinfachungen sei hier nur eine Vorschrift erwähnt. Nach bisherigem Recht mußte bei jedem Unfall auch eine Unfallanzeige an die Ortspolizeibehörde gesandt werden. Dies ist nunmehr nur noch bei einem tödlichen Unfall erforderlich, damit die Polizeibehörde in der Lage ist, die notwendigen Ermittlungen anzustellen.

Mit dem sechsten Änderungsgezet, das noch durch Durchführungsverordnungen und Ausführungsverordnungen ergänzt werden wird, hat die Reichsregierung mitten im Kriege die bestehende Unfallversicherung nach großzügigen Gesichtspunkten ausgebaut. Sie hat damit erneut zum Ausdruck gebracht, daß die Arbeitskraft des deutschen Volkes das höchste Gut ist und daß die Versorgung der Arbeitsschichten zu den vornehmsten Aufgaben des nationalsozialistischen Reiches gehört.

Schwäbisches Land

Der Staatsakt für Robert Bosh

Reichsminister Funk vertritt den Führer
Stuttgart. Der Führer beauftragte Reichsminister Funk mit seiner Vertretung bei dem Staatsbegräbnis für Dr. h. c. Robert Bosh am heutigen Mittwoch in Stuttgart. Reichsminister Funk wird bei dem Staatsakt um 14 Uhr in der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums die Gedächtnisreden halten und den Kranz des Führers niederlegen. Für die Firma Robert Bosh GmbH, Specht Direktor Walz, der auch den Kranz der Firma an der Bahre niederlegen wird.

Zuchthausstrafen für Schleichhändler

Stuttgart. Das Sondergericht verhandelte gegen fünf Angeklagte, die in den Jahren 1940 und 1941 einen umfangreichen Schleichhandel mit bezugsbeschränkten Erzeugnissen trieben. Der Haupttäter, der 42jährige Bruno Kettlich, wurde wegen eines fortgesetzten Verbrechens im Sinne der Volksschädlingensverordnung und wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen die Kriegswirtschafts- und Verbrauchsregelungsverordnung zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und 30 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Kettlich hatte in erheblichem Umfange u. a. Spinntoff- und Fleischwaren ohne Bezugsberechtigung aufgekauft und weiterveräußert. Er bezahlte meist Preise, die bis zum Doppelten über den zulässigen Höchstpreisen lagen, und verlangte dann dafür, daß er die Waren ohne Bezugsberechtigung abgab, stets noch höhere Preise. Der 55jährige Georg Mehlreiter, der von Kettlich Textilwaren für rund 2500 Mark und dazu noch 25 Zentner Fleisch und Wurstwaren „schwarz“ bezogen hatte, erhielt ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und 10 000 Mark Geldstrafe. Der 37 Jahre alte Walter Vetter, der sich gleichfalls auf Schleichhandelsgeschäfte mit Kettlich eingelassen hatte, wurde zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Ehefrauen Margarete K. und Martha B., die Kettlich insgesamt 25 Zentner Fleisch ohne Marken verkauft und dabei jeweils den doppelten Preis verlangt und erhalten hatten, erhielten sieben bzw. fünf Monate Gefängnis und 5000 bzw. 1000 Mark Geldstrafe. Die Mehrrenten und die Waren, soweit sie noch sichergestellt werden konnten, wurden eingezogen. Gegen eine größere Anzahl weiterer Personen, die sich am Handel des Kettlich beteiligten, ist inzwischen ebenfalls ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Licht zwei Tage brennen lassen

Gerabronn. Eines schmerzlichen Verlustes wegen die Verdunkelung hatte sich eine Einwohnerin in Burg schuldig gemacht. Der Polizei wurde gemeldet, daß in ihrer unverbundenen Wohnung seit zwei Tagen ununterbrochen das Licht brenne. Es mußte ein Fenster eingeschlagen werden, um in die Wohnung einzudringen. Die Wohnungsinhaberin war verzeiht und hatte vergessen, das Licht auszuschalten. Diese Vergeßlichkeit wird teuer zu stehen kommen.

Schaffhausen. Das vierjährige Töchterchen der Familie Gottlob Bährle fiel in unbewachtem Augenblick bei der Mühle in die hochgehende Wurm. Der 60 Jahre alte Altmaterialienhändler Gottlieb Dingler bemerkte dies von seiner Wohnung aus. Er entriß das Kind dem nassen Element. Wiederbelebungsbemühungen hatten Erfolg.

Die Landeshauptstadt meldet

Demnächst eröffnet das Gauamt Württemberg-Hohenzollern der NS-Volkswohlfahrt in Stuttgart eine nationalsozialistische Frauenschule für Volkspflege. An dieser NS-Frauenschule kann die staatliche Ausbildung als Volkspflegerin erworben werden. Nähere Auskunft über die Aufnahmebedingungen erteilt die Leiterin, zurzeit Gauamt Württemberg-Hohenzollern der NSV, Stuttgart-N., Gartenstraße 27.
Als ein 16jähriges Mädchen, das mit seinem Fahrrad in der Heilbronner Straße hinter einem Straßenbahnzug herfuhr, plötzlich abgob, wurde es von einem in entgegengelegter Richtung fahrenden Straßenbahnzug angefahren. Das Mädchen erlitt einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen. Die Verunglückte starb bei der Ueberführung in das Katharinenhospital.

Kultureller Rundblick

Neues von der Landesuniversität. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Oberarzt Dr. med. habil. Kurt Gauger die Lehrbefugnis für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde verliehen und ihn zum Dozenten der Medizinischen Fakultät in Tübingen ernannt. — Dr. Verm. Kolesch, erster Assistent am Institut für Deutsche Volkstunde und Volksforschung der Universität Tübingen, erhielt eine Dozentur für das Fach der Deutschen Volkstunde. — Dr. jur. habil. Erich Fechner wurde zum außerordentlichen Professor in der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät für die Lehrgebiete des Bürgerlichen, Handels-, Wirtschafts- und Arbeitsrechts ernannt. — Der stellvertretende Direktor der Medizinischen Klinik in Tübingen, der Dozent Dr. G. E. Bod, wurde zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Grillparzer-Preis für Emil Strauß. Reichsleiter Valdur von Schirach hat den von der Stadt Wien gestifteten Grillparzer-Preis für hervorragende schöpferische Leistungen auf dem Gebiet der Dichtkunst im Betrage von 10 000 Mark für 1942 dem Dichter Emil Strauß verliehen.



ABC-Plaster
Das ABC-Plaster wärmt kräftig. Durch eine bedeutend gesteigerte Durchblutung der erkrankten Stelle werden die den Schmerz verursachenden Stoffe fortgeschwemmt. Schon bald tritt Linderung und Befreiung ein. Saubere Anwendung, keine Störung während der Arbeit. In Apotheken zu RM 1.31 erhältlich.

Himmeldonnerwetter Viktoria!

43

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

Ganz gewiß wäre Bertram erschienen. Viktoria hätte ihn erjuchet, Tilo aufzufordern, das Feld zu räumen. Und Tilo wußte, daß er mit Bertram in einen unerquicklichen Streit geraten wäre. Bertram hätte darauf — erbot und gereizt, wie er sein konnte — sämtliche verfügbaren Menschen alarmiert. Mit dieser Hebermacht wäre er sodann sicher gegen Tilo in die Schlacht gezogen. Tilo würde sich klar darüber, welche häßlichen Eindrücke es hinterlassen hätte; würde, wenn er von den Schloßleuten mit Schimpf und Schande und womöglich sogar mit irgendwelchen handfesten Gegenständen aus dem Schloß geprügelt worden wäre.

Ja, Tilo traute Bertram und dessen alsdann von ihm aufgeputzten Mittreitern diese unschöne Methode der gewaltsamen Entfernung eines in Acht und Bann gelegten Schloßgastes ohne weiteres zu.

Tilo entsann sich einiger grauenhafter Flüche, die er aber nur in Gedanken aufsaß, da sie von einer so erschreckenden Wildheit waren, daß sie laut gesprochen, Viktoria in dem verschlossenen Zimmer kalte Schauer über den Rücken gefügt hätten.

Und wie es jedem Menschen geht, der sich wegen einer unerfreulichen Sache richtig und von Herzen ausgefüßt hat, verspürte auch Tilo etwas wie innere Erleichterung.

Was nun auch kommen sollte, so beschloß er, er wollte kühn und unerföhren den Dingen ins Auge schauen und aller Welt laut und rückhaltslos verkünden, weshalb er unter dem Namen seines Freundes hier war. Es mußte Klarheit geschaffen werden, und Tilo war noch nie so sehr für Klarheit gewesen, wie in diesem Augenblick.

Tilo begann tief und gründlich darüber nachzudenken, was er dem alten Halbbaum, den er um die Mittagstunde mit der Hässcherin erwartete, und Viktoria zu sagen gedachte.

„Ja, ja“, sagte Tilo gedankenschwer, denn seit einer ganzen Weile sprach eine Stimme mit ihm, die urplötzlich und für Tilo gar nicht in ihrer Tatkraftigkeit bewußt, ihren Klang erhoben hatte.

„Gewiß doch, ja natürlich“, versetzte Tilo. „He, was?“ fuhr er jäh aus seinen Gedanken auf, um verwirrt den Diener anzustarren, der, so erschien es Tilo, unvermittelt aus dem Boden gewachsen war.

„Das Telefon!“ rief Bertram, krebsrot im Gesicht. Wenn vielleicht dieser Maler

glaubte, Schindluder mit ihm treiben zu können, dann wollte er sich dies aber auch gar nicht gefallen lassen.

„Telefon!“ forschte Tilo und rieb sich die Stirn. „Was ist denn damit?“

„Sie werden am Telefon verlangt“, sprach Bertram, während er heimlich die Fäuste ballte.

„Ich?“ Tilo guckte verblüfft. „Ja, Sie, Herr von Morland!“ brüllte Bertram erbot.

„Du lieber Himmel“, entsetzte sich Tilo, „warum schreien Sie denn nur so! Ich bin doch nicht schwerhörig, zum Kukud. Aber — hm, wer kann das denn sein, der mich ausgerechnet hier anruft?“ Ein leiser Schreck durchfuhr ihn. Wenn es bereits die Polizei war, die der rasende Kaffeehändler alarmiert hatte?

Tilo verfügte sich ahnungslos an das Telefon.

„Hallo!“ rief er in die Muschel. „Bist du, Tilo, alter Knabe?“ wurde am anderen Ende der Leitung fröhlich gefragt.

„Wieso? Ach, ich meine, wer ist denn

dort?“ forschte Tilo in einer jäh aufkommenden Hoffnung.

„Tilo, altes Kopf“, sagte die Stimme lachend, „es kann doch nur einer sein, der dich auf diesem feinen Schloß anruft. Ich bins, der Heinrich!“

Tilo schnappte nach Luft. Dann schrie er: „Heinrich, mein guter alter Heinrich, der Himmel ist es, der dich mir schickt!“

„Stimmt zwar nicht ganz“, meinte Heinrich von Morland, „denn ich und Ursula kamen mit meinem Wagen. Immerhin, warum bist du plötzlich so bigott und beruffst dich auf die himmlischen Einrichtungen? Ursula und ich sind hier im Dorf. Wir hatten es uns mit der Hatzreise überlegt und nahmen Kurs nach hier, um dich guten alten Kerl mal über den Stand der Dinge befragen zu können. Was gibst, alte treue Haut?“

„Was es gibt?“ leuchtete Tilo. „Heinrich, Mann Gottes, es steht ein Weltuntergang bevor, die Erde erbebt schon in ihren Grundfesten. Ursulas Vater treibt sich in der Umgebung herum!“

„Krag!“ machte das Telefon erschlagen. „Heinrich!“ rief Tilo, „bist du ohnmächtig geworden?“

„War nahe dran!“ kam die entsetzte Stimme Heinrichs. „Alle guten Geister! Was bedeutet jetzt das? Was treibt Papa Halbbaum hier in diese Gegend?“

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus aller Welt

Ein Betrüger trug das Ritterkreuz.

Ende 1941 hielt sich ein Münchener in Bad Reichenhagen (Oberbayern) auf, der das Ritterkreuz trug und insofern Gegenstand zahlreicher Ehrungen war. Er heimliche Lob und Anerkennung ein und tat auch stets der ihm vorgelegten freien Bewirtung guten Zuspruch. Man hatte es jedoch nicht mit einem Ritterkreuzträger, sondern mit einem elenden Betrüger und Schnorrer zu tun, der unbeschäftigt das Ritterkreuz trug und sein „Ritterkreuz“ weiblich ausnützte. Nun konnte der Betrüger verhaftet werden. Man wird es ihm austreiben, mit dieser hohen Tapferkeitsauszeichnung Schindluder zu treiben.

Schwerverbrecher als Plaganweiser

Ein Schwerverbrecher, der vor etwa drei Viertel Jahr aus dem Untersuchungsgefängnis in Marburg entflohen war, hatte sich bei seiner Flucht falsche Papiere angeeignet, die es ihm ermöglichten, als Plaganweiser in einem Filmtheater in Frankfurt a. M. Arbeit zu finden. Der Zufall setzte seiner „Laubbahn“ jedoch vorzeitig ein Ende, denn er wurde beim Besuch einer Gaststätte von zwei Marburger Polizeibeamten, die in Zivilkleidung das Lokal betreten, sofort erkannt und gefesselt. Nach längerem Zeugnissen gelang es schließlich, der entflohenen Schwerverbrecher Mischel zu sein, der während eines Flieger-

angriffes einen Einbruchsdiebstahl begangen und dabei größere Beute gemacht hatte.

Todesstrafe für Dieb von WSW-Büchsen

Das Sondergericht Jena verurteilte den 19jährigen Kurt Schiml als Gewaltverbrecher und Volksgefährdung zum Tode. Schiml hatte im Februar unter Ausnutzung der Verdunkelung in Arnstadt (Thüringen) einer Frau auf der Straße eine Aktentasche mit 700 Mark Inhalt entwispen und in neun Arnstädter Gaststätten WSW-Büchsen erworben und ihres Inhalts beraubt.

Nach 30 Jahren pocht das Gewissen

Ein Holländer, der seinen Namen nicht angab, schickte dieser Tage eine goldene Uhr mit Kette an das Stadesamt in Necklinghausen, die er im Jahre 1911 in Necklinghausen gefunden haben will. Nach 30 Jahren schlug dem „ehrlichen Finder“ das Gewissen, jedoch scheint es zweifelhaft, ob diese späte Reue in der Ermittlung des Verlierers ihren Lohn findet.

35 Punkte kosten die Freiheit

Ein bereits 27mal vorbestrafter Einwohner aus Bad Grund nahm die Bestellung eines ausländischen Arbeiters auf einen Anzug an, ließ sich die Kleiderkarte mit 85 Punkten und 40 Mark Anzahlung geben, ohne je daran zu denken, den Gegenstand dafür zu liefern. Der

Heute wird verdunkelt:

von 20.31 bis 7.02 Uhr

Der Herr veranlagte schließlich nach Jahresfrist Geld und Kleiderkarte zurück, an der aber 35 Punkte fehlten, die der Schneider unterschlagen hatte. Die Strafkammer Göttingen beurteilte ihn als rückfälligen Gewohnheitsverbrecher zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und ordnete die Sicherungsverwahrung an.

17 000 Mark für den Kaiserwalzer

In Siegen, einer Stadt von nicht ganz 40 000 Einwohnern, erbrachte ein von der Kreisleitung der NSDAP veranstaltetes Konzertsongert den Spendenbetrag von über 78 000 Mark. Es handelt sich um ein Konzert, das die Kreisleitung der NSDAP in Siegen veranstaltete. Im einzelnen brachten der „Kaiserwalzer“ von Johann Strauß über 9000 Mark, das „Gargo“ von Dandel über 9000 Mark, die „Kleine, tapfere Soldatenfrau“ rund 7900, „Alle Kameraden“ von Teife fast 7300, die „Overtüre zu ‚Dichter und Bauer‘“ 6300 und der „Westfalenmarsch“ von Blankenburg 4400 Mark ein.

Zigarettenfahmmer ohne Raucherleidenschaft

Ein Lehrer in Wildenichwert (Nahren) besitzt eine Sammlung von mehr als tausend verschiedenen Zigarettenorten in allen Farben, Arten und Größen. Größtenteils sind es Unita aus Europa. Es befinden sich darunter aber auch Exotiken aus Liberia und einige sehr alte Zigaretten aus Indien und Südamerika. Lehrer Grunlit besitzt fast von jeder Sorte zwei Stück, von denen er die eine gern mit einem anderen Sammler austauschen möchte.

Eine Käfersammlung als Besucher-Prämie

In Bielefeld wurde eine naturwissenschaftliche Ausstellung eröffnet. Als Prämie für den 500. Besucher war eine Käfersammlung feigelegt, die einem jungen Studenten zufiel.

Wirtschaft für alle

750 000 Seltar Neuland gewonnen. Durch Neulandgewinnung, Ent- und Bewässerung, sowie Moor- und Dehlandkultivierung usw. konnten von 1933 bis 1939 rund 750 000 Seltar Neuland für die Agrarproduktion gewonnen werden.

Weilbader Marktbericht. Schweinemarkt: 16 Käufer, 160—225 RM, das Paar; 470 Milchschweine, 55—120 RM, das Paar. Handel gedrückt, Preise fest. — Viehmarkt: 7 Stiere, 450—580 RM, das Stück; 15 Kühe, 350—710 RM, das Stück; 14 Kalben, 500 bis 750 RM, das Stück; 28 Einsteillier, 160—360 RM, das Stück. Handel mäßig belebt.

NS. Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöelle, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.



Überflüssige Mehrarbeit!

Es kommt heute auf jede Arbeitskraft an! 1000 Arbeitskräfte werden der Deutschen Reichspost jährlich entzogen durch überflüssige Mehrarbeit bei der Bearbeitung von Sendungen mit mangelhafter Anschrift, bei der Bearbeitung unzustellbarer Briefsendungen ohne Absenderangaben, die deshalb erst amtlich geöffnet werden müssen. 5 Millionen Sendungen müssen jährlich vernichtet werden, weil auch in den Sendungen nähere Absenderangaben fehlen. Helft solche Verluste vermeiden, Sorge jeder für einwandfreie Angabe von Absender und Empfänger • Zustellpostamt (in Großstädten nach Postbezirk und Nummer, z. B. W. 8, SW 11 usw.) und Wohnung oder Geschäftsraum, Gebäudeteil (Vorderhaus, Seitenflügel und Stockwerk, Untermieter)

Unterstützt die Deutsche Reichspost durch einwandfreie Anschriften! Jeder Mieter und Untermieter bringe ein Türschild an!



DEUTSCHE REICHSPOST

Bi. 414
u. Wehrturm
Calw

SM- und Wehrmannschaftsdiens
am Mittwoch, den 18. März. An-
treten 20 Uhr in der Volksschule,
Badstraße. Nächster Sturmdienst
am Sonntag, den 29. März:
Schießen.

Der Sturmführer

Spöhrerschule
sucht auf 20. April
**möblierte
Zimmer**

Bußfrau
vorm. 2—3 Stunden gesucht.
Hilfsstraße 10

Suche schulentlassenes Mädchen
als
Haushaltlehrling
Wer, sagt die Geschäftsstelle der
„Schwarzwald-Wacht“.

Ein 1 1/2 Ztr. schweres
Schwein
zur Zucht oder zum Weiterfüttern
verkauft
Gotthold Frohnmeyer
Hilfengr. 11

Schlachtpferde
kauft zu Höchstpreisen Pferde-
großhändler Eugen Stöbe.
Kirchheim 1. Tel. 662 u. Köln/Rh.

**Wirtschaftsgruppe Gaststätten-
und Beherbergungsgewerbe**
Die für Montag, den 23. März
in Nagold angelegte Versammlung
fällt besonderer Umstände hal-
ber aus.
G. Kreuzberger
Kreisgruppenleiter

**Rheuma-Schmerzen
kommen wieder**

Melabon
Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

Kopfweh
das blüht nach Schmutzen, aber auch im Berufsleben und nach Auf-
enthalt in geschlossenen Räumen tritt, kann man meist erfolgreich mit
Klosterfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Vielen, die lange Zeit an solchen
Beschwerden litten, brachte es Erleichterung. Hergestellt wird es seit
über hundert Jahren von der gleichen Firma, die den bekannt guten
Klosterfrau-Melissenextrakt erzeugt.
Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in Originalpackung zu 50 Pfg.
(Inhalt ca. 5 Gramm) bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

Der Stolz der Hausfrau
Ist ihre Vorratskammer. Voll-
kommen ist sie erst dann, wenn
in ihr auch ein Topf mit in
Garantol konservierten Eiern
steht. — Das macht sich bezahlt,
denn

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr
— und was wichtig ist, die Eier können zu jeder Zeit
unbedenklich entnommen und verzehrt werden!

**Trinerall-
Ovaltabletten**
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias,
Glieder- und Gelenk-
schmerzen, Hexenschuß,
Grippe und Erkältungs-
krankheiten, Nerven-
und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der
Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.
Erhält in allen Apotheken. Berichten
auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trinerall GmbH, München J 27/185

Fleißiges
Hausmädchen
auf 1. April 1942 sowie
Zimmermädchen
mit Gäste bedienen
für 1. Mai 1942 sucht
Frau S. Priemer, Wildbad
Hotel Bergfrieden

Na
Ges
Stutt
Ca
Di
Gr
läß
voll
an
Um
den
ung
lich
Nä
nädi
Woc
hört
Dr
ter
G
schw
bewi
deut
Wit
hört
im
bitte
weie
Man
an
forde
über
nom
der
fünf
wenn
vor
die
darü
die
bei
ja
fa
den
Arbe
ich
g
Se
G
ge
n
j
in
g
S
l
tägl
arbei
jeht
im
S
zwe
Euch
len
D
alle
n
o
d
b
e
i
s
ch
a
e
ne
licher
Mu
m
i
t
auf
bah
und
Wag
In
zug
werb
starke
zieh
nur
C
Bo
Be
man
denf
läng
Zuf
In
die
sch
wer
ten
in
Stadt
ausbr
konnte
griffe
werde
und
a
Brä
stätt
den
d
weite
Start
und
gen